

Thank you for your time.
And you can thank me for mine.
Eine Ausstellung kuratiert von FRICTION
13.–28. November 2015
Nordflügel, Gessnerallee

Mit: Arianne & Pascale Birchler, Delphine Chapuis-Schmitz, Balz Isler, Luc Mattenberger, Julian Meding & Tanja Pippi, Michael Meier & Christoph Franz, Leila Peacock, Tim Wandelt

Embracing the ambiguity and ambivalence of our fragile feelings may embolden us to feel them more consciously and strongly. And honestly.

«Thank you for your time. And you can thank me for mine.» bringt uns an verborgene Orte. Verborgene, weil sie unnennbar, sprachlich nicht klar fassbar sind. Die Künstlerinnen und Künstler zeigen den Versuch etwas auszudrücken, indem sie sich auf vermeintlich gemeinsame / universelle Zeichen berufen. Sie versuchen sich verständlich zu machen — und zeigen dabei auf, wie uneindeutig / mehrdeutig / ambig Kommunikation ist.

I'm even confused what language to write in. Aber das passt ja. Ich bin irgendwo dazwischen.

Ist der einzig authentische Weg unsere Gedanken in Worte zu fassen fragmentarisch? Wie wichtig sind Bilder, um Sprache überhaupt zu vermitteln / verstehen / fassen? Wird Existenz durch Sprache konstituiert und kommt Sprache ohne Bilder, also Metaphern, aus?

Sowohl LEILA PEACOCK als auch DELPHINE CHAPUIS-SCHMITZ setzen sich in ihren text-basierten Arbeiten mit Sprache an sich auseinander. PEACOCK schreibt in ihrer Arbeit On Metaphors, An Essay in Fragments über Metaphern und ihre Wichtigkeit im Prozess der Übertragung von Wissen. «We know more than we can tell...», she writes and sums up the limits of using language as communication. She argues, that we need to use «deceitful means» / lies to convey the truth and irrational images to find meaning.

CHAPUIS-SCHMITZ's approach is more associative: We see a video of stream-of-consciousness-writing, in which the text is being written, deleted and re-written in an endless loop. The endless text in There must be other shifts — otherwise it would be quite hopeless. Variations autour de L'Innomable. is based on passages from Samuel Beckett's «The Unnameable», which consists entirely of a rambling monologue by an unnamed / unnamable and immobile protagonist. The narrator discusses, amongst other existential musings, the possibility of being constructed by the language he speaks. CHAPUIS-SCHMITZ'S appropriates the text by making changes and adding her own thoughts

about being in-between places. Die Künstlerin hat diese Arbeit in Paris realisiert, wo sie sich gerade in einer Artist Residency aufhält. Sie hat sich — als ehemalige Pariserin, die seit einigen Jahren in der Schweiz lebt – in dieser Video-Arbeit mit Heimat / (Un-) Vertrautem / Neuem / Alten / dem Dazwischen-Sein auseinander gesetzt.

Weniger offensichtlich setzen sich auch LUC MATTENBERGER und das Künstlerduo MICHAEL MEIER & CHRISTOPH FRANZ mit der Suche nach einer universellen Sprache auseinander. MATTENBERGER looked for a common sign / signal for emergency and arrived at the sound of a siren. The artist also shows a general interest for signs and possible means of universal communication in his works Black Diamond and Flag II. The Black Diamond is for example based on the Red Diamond: a symbol that is supposed to replace the Red Cross in non-christian Countries. He makes the signs even more abstract by silk-screening them in black and white on fine artificial silk sheets.

MICHAEL MEIER & CHRISTOPH FRANZ adaptieren in ihrer Arbeit Kursbuch gekonnt die grafische Sprache von einem der grössten Besitzer von innerstädtischen Brachflächen in der Schweiz: Der Schweizer Bundesbahn. Das Künstlerduo hat dazu seine längere Recherche zu den Immobilien der SBB in die Grafik des Schweizer Kursbuches übersetzt. Die Künstler nehmen auch in der Umrahmung die visuelle Sprache der SBB auf, indem sie detailgetreu — leicht skaliert und aus Holz anstatt aus Metall — ein Wartehaus inklusive Bänke nachgebaut haben.

Auch BALZ ISLER bedient sich schon existierender Bildsprache in seiner für diese Ausstellung konzipierten Performance AL_S ODR GAR.N/X - Fundamentale Selbstliebe oder mein Name ist Pemo-na. Er bringt Bildmaterial aus dem Internet zu einer assoziativen, einstündigen Collage zusammen. Der Künstler verbindet in seiner Performance teilweise schrille, gegensätzliche oder irritierende Bilder durch seine Stimme Sachte / leise / poetisch kommentiert er diese Fragmente durch seinen Gesang. Es bedarf nicht immer Sprache, um zu verstehen.

TIM WANDEL, ARIENNE & PASCALE BIRCHLER bewegen sich in ihren Arbeiten ausserhalb der Sprache. They show us places, which are usually hidden from us / allow us to gaze underneath the surface. JULIAN MEDING & TANJA PIPPI literally scratch the surface and translate their findings into sound.

TIM WANDEL signalisiert durch seine Arbeit einen bestimmten Teil des Raums als wichtig, womöglich sogar als sakral. Die losen Holzpfosten, scheinen etwas zu schützen, erinnern vielleicht an ein Grab oder doch an einen Gartenzaun. Das dreieckige Holzkonstrukt der Arbeit Fund könnte eine Warntafel sein / abschrecken oder eben doch einladen / Unterschlupf bieten. Wenn man näher rückt entdeckt man, dass beide Elemente eigentlich etwas Drittes zu beschützen scheinen: Der tatsächliche Steinboden des ursprünglichen Stalls ist entblösst und der Zuschauer kann in die Untergründe des Raumes abtauchen – zumindest mit seinem Blick. Die beiden anderen Arbeiten Weitere Funde verdeutlichen die immer weiterführende Suche nach Verstecken / Unterschlupf und nach Wegen, diese sichtbar zu machen. Sind dies fertige Arbeiten oder «nur» Material für neue Installationen?

Ein durchlässiger, heller, zierlich und rein wirkender Raum. Persönliche Artefakte. Eine Hütte am Strand oder ein Baumhaus aus der Kindheit? War gerade noch jemand da, der gleich wiederkehren wird? Eine geheimnisvolle Sammlung von Objekten, vom filigranen Konstrukt aus Draht, mit Stoff und Schmuck verziert bis zu einem schweren Korb aus Ton. Zierlich erscheint das Arrangement, punktuell versehen mit Werkzeugen, die einen ganz klaren Zweck zu haben scheinen, welcher dem Betrachter aber verborgen bleibt. Beim genaueren Hinschauen entdeckt man einen Speer, der neben einem Bananenbaumblatt im Dach der Hütte liegt. Jäger und Sammler scheinen sich hier zu vereinen. Kleidungsstücke sind aufgehängt, als würde gleich jemand kommen und sie mit seinem Körper wieder ausfüllen. Ein paar Hausschuhe liegen vor dem Eingang. Wer lebt hier drin oder wessen Inneres wird hier ausgebreitet? PASCAL BIRCHLER und ARIENNE BIRCHLER offenbaren mit ihrer Arbeit House of 33 Years einen persönlichen Kosmos, der zwar durchschaubar / durchsichtig / offen ist, aber mystisch / rätselhaft bleibt.

Is it a dance or simply a walk? Are they viewing or performing? JULIAN MEDING bewegt sich in seiner Performance surface check verführerisch und doch distanziert durch den Raum. In einem Kleid und mit lackierten Fingernägeln kratzt er neugierig am Boden, an seinem eigenen Körper, an Säulen und andere Objekten im Raum. Die Schwingungen, welche der Performer durch sein Kratzen generiert, werden an ausgewählten Oberflächen von Mikrofonen aufgenommen und live von seiner Kollegin TANJA PIPPI abgemischt und in den Raum zurückgespielt. MEDINGs Kratzen wirkt manchmal erotisch, manchmal zwanghaft. Er erkundet den Raum und seinen eigenen Körper – als wäre alles noch / wieder fremd / neu / unbekannt. «Ich würde gerne ausgehen... Ich würde dich gerne sehen...» singt er am Ende – probably directed to a potential lover, but also possibly to the room, the people and the art works in it.